

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 70.

Montag, den 11. März.

1839.

### Tages-Befehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 10. März 1839.

Mit Genehmigung des Königl. Hohen General-Commando ist nach bereits früher erfolgter Bewilligung der nachgesuchten Enthebung des zeitlichen Commandanten des 2. Bataillons der Communalgarde, Herrn Carl Bock, Herr Christian Gustav Haase, D. med. und praktischer Arzt, zum Commandanten gedachten Bataillons ernannt worden und hat derselbe das Commando am heutigen Tage übernommen, was der Communalgarde hierdurch bekannt gemacht wird.

Der Commandant der Communalgarde.  
Hauptmann Aster.

### Bekanntmachung.

Zum Besten des Theater-Pensionsfonds wird als diejährige erste Benefiz-Vorstellung heute, den 11. März,  
R u v = B l a s,

Drama in fünf Handlungen von Victor Hugo, übersetzt von Dräxler Manfredi, aufgeführt werden. Die Musik zu der in der zweiten Handlung vorkommenden Romanze ist, so wie eine neue Ouverture, von Herrn Doctor Mendelssohn-Bartholdy componirt.

In der Hoffnung, daß die Aufführung dieses neuen Stückes sich des zahlreichen Besuches des geehrten Publicums zu erfreuen haben wird, bemerken wir zugleich, daß der Herr Stadtverordnete, Kaufmann Coith, die Beaufsichtigung der Cassengeschäfte gütigst übernommen hat.

Leipzig, den 11. März 1839.

Der Ausschuss zur Verwaltung der Theater-Pensions-Anstalt.

Gemälde des Herrn Prof. Dahl in Dresden, gegenwärtig öffentlich ausgestellt im Locale des Vereins der hiesigen Kunstfreunde.

Herr Prof. Dahl hat die Landschafts-Gemälde, auf welche man das Publikum aufmerksam macht, hier ausgestellt, um durch das Eintrittsgeld zu Bildung des Fonds einer Wittwencasse für Wittven von Künstlern; die bereits errichtet ist, beizutragen. Schon dieser löbliche Zweck würde gewiß das als mildthätig bekannte Publicum unserer Stadt veranlassen, die Ausstellung fleißig zu besuchen; aber um so mehr, wenn Gemälde eines so anerkannt trefflichen Künstlers einen hohen Genuß versprechen. Es läßt sich daher erwarten, daß viele Personen, welche beim Eintritte in das Ausstellungslocal das höchst geringe Eintrittsgeld erlegt haben, beim Verlassen des Locals sich aus innerm Drange bewogen fühlen werden, in die aufgestellte verschlossene Büchse noch ein Scherstein unbemerkt hineinzuworfen.

Ueber Dahl's Kunsttalent und das große Verdienst seiner Behandlung in Hinsicht auf Zeichnung, Färbung, Beleuchtung zc. etwas vorauszusprechen, hält man für unnöthig, da hierüber nur eine Stimme ist. Die hier ausgestellten Gemälde imponiren meist schon durch ihre Größe, noch mehr durch ihren innern Gehalt. Sie haben sämmtlich bereits ihre feste Bestimmung, indem 2 davon in das königliche Schloß nach Christiania, 2 in eine Privatsammlung nach Dänemark, 1 in das Cabinet des französischen Gesandten wandern. Es sind folgende Darstellungen:

1) Ansicht von Dresden bei Mondbeleuchtung. Der Standpunct ist am Ufer der Elbe, unterhalb des Gartens des japanischen Palais, genommen, so daß man den größten Theil der herrlichen

Brücke, die Frauen- und katholische Kirche, das Schloß zc. übersehen. Der Mond blickt durch die Wolken, welche in vortrefflichen Gruppen den Himmel bedecken; er spiegelt sich im Vorgrunde auf dem Wasser. Alles ist mit Meisterhand behandelt, vornämlich aber Luft und Wasser. Höchst charakteristisch ist die verschiedene Art der Beleuchtung, das Mondlicht, die Erleuchtung im Kaffeehause des italienischen Dörfchens und im Schloß, und die von verschiedenen Feuern auf den Schiffen ausgehende Helligkeit aufgefaßt.

2) Winterlandschaft. Gegend bei Friedrichsdahl, unfern Kopenhagen. Im Vorgrunde ein kleiner zugefrorener Sumpf, worauf sich Knaben und Kinder mit Schrittschuhlaufen und Fahren im Handschlitten ergötzen; am Ufer steht eine Bäuerin, deren Kinder vermuthlich jener Erholung mit beiwohnen. Darüber hinaus Aussicht in eine flache waldige Gegend. Im Mittelgrunde ein nettes Bauernhaus, am Rande eines Waldes gelegen. Links im Vorgrunde eine schöne entblätterte Eiche, und in etniger Entfernung davon ein Jäger, von 2 Hunden begleitet, der mit einem Landmanne sich unterhält. Schwere Winterwolken, durch welche nur hier und da der klare Himmel hindurchbricht, deuten durch ihre eigenthümliche Beleuchtung den herannahenden Abend an. — Dieses durch seine heitere Ruhe sich auszeichnende Gemälde erhält besondern Werth durch Wahrheit des Colorits und der Lichtvertheilung, so wie durch naturgetreue Zeichnung und Färbung der schönen Eiche im Vorgrunde.

3) Bauernhäuser in Sogn (sage Song), im westlichen Norwegen. Im Vorgrunde große Felsblöcke, welche in kleineren Massen zu einer Mauer aufgethürmt sind, hinter welcher mehrere Bauernhäuser stehen. Die Wände dieser Hütten bestehen aus guten, übereinander liegenden Holzstämmen, wie man dergleichen in holzreichen und

hochliegenden Orten auch in Deutschland findet, und wie man sie häufig auf den Gemälden und Radirungen Everdingens, der bekanntlich meist norwegische Gegenden darstellte, sieht (wie denn überhaupt das Dahl'sche Gemälde im Ganzen Everdingen'schen Geiste athmet). Hinter der Mauer sieht ein junger Bauer hervor, der nach einem Mädchen zu schauen scheint, welches links im Vordergrund unfern einer hohen Birke steht, die den mittleren Theil des Gemäldes beschattet; unter ihr sieht man einige Ziegen. Die Aussicht in die Ferne ist durch die Felsen und Hütten gesperrt; nur zur Rechten erblickt man einige ferne Tannen und einen waldigen Hintergrund. Der wolkeige Himmel und die Färbung des Laubes und Grases deuten auf angehenden Herbst.

4) Wasserfall mit einem Lachsberge, bei Hochsund in Norwegen. Im Vordergrund ein von der Natur gebildeter Wasserfall (worauf eine Mühle angebracht ist), über welchen ein von einigen Balken zusammengesetzter Steg hinweggeht. Hieran hängen große und sehr breite Körbe, wozu die Lachse fallen, wenn sie über den Wasserfall stromaufwärts hinwegzuschwimmen versuchen. Ein Fischer, welchen man auf dem Stege sieht, scheint mit einem an einer Stange befestigten Haken einen Fisch aus einem Korbe herausholen zu wollen. Weiterhin im Mittelgrunde mehrere Bauerhütten, hinter denen sich zwei Hügel erheben, welche dicht mit Waldung bedeckt sind. Rechts im Vordergrund eine Mühle, von einer Menge behauener Holzstämme und Haufen von Brettern umgeben; 3 Männer dabei scheinen beschäftigt, die Stämme zu ordnen. Links im Vordergrund hohe Birken und weiterhin Aussicht in eine waldige Ferne. Schwere Regenwolken ziehen am Himmel nach dem Hintergrunde zu; sie deuten auf Herbstanfang. — Meisterhaft sind auch in diesem Gemälde vorzüglich Himmel und Wasser, welche der Natur in ihren feinsten Nuancen abgelauscht scheinen.

5) Hafen von Laurwig (sage Lörwig) an der Südküste von Norwegen, in Mondbeleuchtung. Vorn zieht sich ein Streifen Land über das ganze Gemälde hin, worauf man einige Personen, sodann Stämme Holz u. erblickt. In geringer Entfernung vom Ufer liegen ein Dreimaster und einige kleinere Schiffe vor Anker; einige Lodsböte und Rähne fahren auf dem Hafens umher, welcher in einem langgedehnten Meerbusen nach dem Hintergrunde zu ausläuft. Er ist hell vom Monde erleuchtet und die Schiffe treten in allen ihren einzelnen Theilen auf diese Weise aus dem dunkeln Grunde hervor. Jenseits ist der Hafen von Hügeln und Bergen begränzt. Zur Linken, im Mittelgrunde, dehnt sich ein Theil der Stadt mit einer Kirche auf einer Erdzunge aus, an deren Fuße einige Fahrzeuge vor Anker liegen. — Große, durch Strömungen des Windes gewisse Wolkenmassen, durch welche der Mond hindurchblickt, bedecken den vorderen Himmel; nach dem Hintergrunde zu gehen diese Wolkenmassen in streifige, zum Theil vom Monde rötlich beleuchtete Wolkenstreifen über und bilden auf diese Weise eine so vollkommene perspektivische Täuschung, daß man meilenweit hinaus die verschiedenen Abstufungen verfolgen zu können glaubt.

Mögen diese skizzirten Andeutungen über die Schönheiten der ausgestellten Dahl'schen Gemälde die Beschauer zu einer aufmerksamen Prüfung veranlassen. Vielleicht tritt dann auch in diesem oder andern Blättern Jemand auf, der mit kritischem Auge und mit größter Ausführlichkeit den Geist und die Verdienste dieser Gemälde schildert! — Gehet also hin und schauet!!

## Ernst August.

Schon wiederum liegen zwei Hefte (7. u. 8.) des Conversationslexikons der Gegenwart vor uns, reich von der Redaction und von der thätigen Verlagsbehandlung mit allem dem ausgestattet, was zum treuen Führer in dem Gebiete einer bedeutungsvollen Gegenwart dienen kann. Wir wählen, wie früher, auch diesmal aus den Schätzen, welche dieses trefflich angelegte und ausgeführte Werk bietet, einen Artikel, um auch die Leser dieses Blattes auf das aufmerksam zu machen, was sie zu erwarten haben. Es mag der Artikel sein, welcher den Fürsten betrifft, der innerhalb der Gränzen unsers deutschen Vaterlandes gewiß viele Augen in der Gegenwart auf sich zieht.

Ernst August, König von Hannover, wurde am 5. Juni 1771 geboren, der Sohn König Georgs III. von Großbritannien. Bei seiner Geburt mochte wohl schwerlich Jemand daran denken, daß diesem Prinzen vom Schicksal vorbehalten sei, dereinst die seit länger als einem Jahrhunderte in England ruhende Krone Hannovers wieder über den Canal nach Deutschland zu tragen. Es lebten zu jener Zeit bereits vier ältere Prinzen, so daß eine Thronfolge für den fünften Prinzen, welchem nach dem Tode seines väterlichen Oheims der Titel eines Herzogs von Cumberland ertheilt wurde, kaum erwartet werden durfte. Die Erziehung der zahlreichen Nachkommenschaft Georgs III. (neun Prinzen und sechs Prinzessinnen) geschah mehr mit jenem gutmüthigen und patriarchalischen Wohlwollen, durch welches überhaupt das Familienleben Georgs III. so charakteristisch ausgezeichnet war, als mit strenger Disciplin, und es traten daher die natürlichen Eigenschaften und Anlagen bei seinen Kindern schon früh mit einer gewissen üppigen Kraft und Eigenthümlichkeit hervor. Ernst August besuchte einige Zeit die Universität zu Göttingen und nahm 1793 und 1794 an den Feldzügen der englischen Truppen in dem Niederlande gegen die französische Revolution Theil. Uebrigens ist von seiner Jugendzeit und überhaupt von seinem frühern Privatleben nur wenig bekannt und dasjenige, was die geschäftige Sage darüber verbreitet, nicht historisch beglaubigt. So viel ist gewiß, daß der Herzog in England fortwährend der Gegenstand der gehässigsten Anschuldigungen war. Ein ihm befreundetes Blatt, der toyristische „Oxford Herald“, äußert sich darüber bei einer spätern Gelegenheit, als der Herzog schon König von Hannover war, folgendermaßen: „Von Jugend auf war er mehr persönlichen Kränkungen und Gefahren ausgesetzt, als irgend ein anderer Mensch. Mehr als ein Mal ward er im Gefechte verwundet, er verlor ein Auge, ward im Schlafe von einem Mörder verstümmelt; aber dieß waren verhältnismäßig nur leichte Trübsale. Seine Heirath, statt wie die Ehen seinen königlichen Brüdern, auch ihm eine Quelle des Glücks zu werden, ward ohne die mindeste Schuld von Seiten Sr. Majestät oder seiner königlichen Gemahlin für ihn eine Quelle der Verfolgung und Verleumdung, ohne bessern Grund, als weil die treffliche aber launenhafte Königin Karoline eine andere Schwiegertochter vorgezogen haben würde. Ueber dreißig Jahre hatte er eben so große Trübsale als gräßliche Verleumdung zu erdulden. Man schilderte ihn als den Mörder des Mannes, der ihn zu ermorden versucht hatte, und beschuldigte ihn wirklich, er habe dem Schurken den Hals abgeschnitten und sein Blut in einer Schüssel aufgefangen, nachdem er doch selbst vier so tiefe Kopfwunden erhalten hatte, daß man, wie Sir E. Home und Sir J. Hallford eidlich ausfragten, die Pulsation der Gehirngefäße sehen konnte. Zunächst kam der Fall mit dem unwürdigen

Cardcapitain Grant oder Garth, der mit seiner königlichen Mutter (eine Schwester des Herzogs von Cumberland) haderte, weil sie seine Ausschweifungen nicht unterstützen wollte, und dann den Herzog von Cumberland mit in den Handel zog, der dabei völlig unbeschuldig und unschuldig war." So viel im Allgemeinen zum Beweise, wie übel das Verhältniß des Herzogs zu einem großen Theile des englischen Publicums war und wie schonungslos man öffentlich über ihn urtheilte. Erst im reifen Mannesalter tritt seine Persönlichkeit in eben dem Maße klarer und bedeutender hervor, als mit dem Absterben der älteren Geschwister seine politische Wichtigkeit zunahm. Der seit 1796 vermählte Thronerbe Georg hatte in dieser Ehe nur eine Tochter (die später mit Leopold von Sachsen-Coburg-Saalfeld, dem jetzigen Könige der Belgier, verheirathete und 1817 kinderlos verstorbene Prinzessin Charlotte Auguste) erzeugt, die Herzöge von York und von Clarence lebten in kinderloser Ehe, der Herzog v. Kent hatte nur eine Tochter (Victoria, die jetzige Königin von England) und so rückte die Aussicht auf den Thron von Hannover, bei welchem der Vorzug des Mannesstammes galt, immer näher. Man fing nun an, den Herzog von Cumberland, in welchem man früher nur einen apanagirten englischen Prinzen erblickt hatte, als einen präsumtiven Thronerben zu betrachten, und von da an wird seine Geschichte lichtvoller. Im Jahre 1813 verließ er England, wie es heißt, in Folge einer persönlichen Unannehmlichkeit und kam mit Bernadotte nach Hannover, um hier ein Regiment freiwilliger Husaren zu errichten, was ihm jedoch nicht gelang. Damals und auch noch später war es sein Wunsch, die Statthalterschaft von Hannover zu erhalten, und da er nächst dem Prinzen Regenten der älteste der damals noch lebenden königlichen Prinzen war, so wäre ihm sein Zweck auch vielleicht gelungen, wenn nicht der Graf von Münster, hannoverscher Staats- und Cabinetsminister in London, sich ihm entgegengesetzt und den jüngern Bruder, den Herzog vom Cambridge, nach Hannover gebracht hätte. Welche Gründe den Grafen von Münster bewogen, so gegen einen Fürsten zu handeln, mit dessen Hauptansichten er später im Wesentlichen einverstanden zu sein schien, ist schwer zu bestimmen; vermuthen darf man, daß ihm die Selbstständigkeit und Willensstärke des Herzogs von Cumberland für ein Verhältniß, in welchem er selbst unumschränkt zu sein wünschte, bedenklich sein mochte, daß er auch wohl von einer solchen Persönlichkeit unangenehme Conflictte mit der Regierung in London befürchtete. Der Herzog ging nun nach Berlin, wo er mit dem geistreichen, aber hocharistokratischen Herzoge Karl von Mecklenburg bekannt und durch Uebereinstimmung in den Ansichten bald vertraut wurde. Die Schwester des Herzogs, Friederike Karoline Sophie Alexandrine, welche zuerst mit dem Prinzen Ludwig Friedrich Karl von Preußen, gestorben 1796, und dann mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Solms, gestorben 1814, verheirathet gewesen war, lebte im Witwenstande am preussischen Hofe. Sie war mit dem Herzoge von Cambridge verlobt, allein als der ältere Bruder ihre Huldigungen erwiderte, zog sie diesen vor und ward am 29. Mai 1815 die Gemahlin des Herzogs von Cumberland, welcher darüber Anfangs mit seiner Familie und namentlich mit seiner Mutter zerfiel.

Wie sehr indes der Herzog auch in Berlin sich zu gefallen schien, so wurde er dadurch doch keineswegs gleichgiltig gegen die Dinge, was sich in England zutrug. Er hatte in seinem Vaterlande durch seine Erhebung zum Feldmarschall, so wie zum Canzler der Universität bereits eine hervorragende öffentliche Stellung erhalten, zu-

gleich galt er als Oberhaupt der Torypartei und als der eifrigste Beschützer der englischen Hochkirche. Als daher der große Kampf über die Emancipation der Katholiken zur Entscheidung kam und selbst Wellington nicht mehr im Stande war, die Gewalt des Stromes aufzuhalten, eilte der Herzog selbst nach England hinüber, um im Oberhause die Vorrechte der Kirche zu vertheidigen. Weder der humane Eifer, mit welchem seine königlichen Brüder, die Herzöge von Clarence und von Sussex, sich der Emancipation annahmen, noch die Drohung der damals noch liberalen „Times“, empfindliche Aufklärungen über sein Privatleben zu verbreiten, konnten ihn abhalten, seine Ansichten mit aller Nachdrucke bis zum letzten Augenblicke zu vertheidigen, ja er gerieth bei Gelegenheit der Verhandlungen im Oberhause sogar mit dem Herzoge von Clarence in einen heftigen Wortwechsel und verließ England nicht eher, als nachdem der Kampf zum Vortheile der Katholiken entschieden war. Die „Times“ rächten sich am Herzoge durch Veröffentlichungen, welche sofort in alle englischen Blätter übergingen. Bei der Krönung des Herzogs von Clarence als König Wilhelm IV. im Jahre 1831 war er in London, doch das Volk unterließ auch hierbei nicht, durch die verschiedene Art, wie es ihn und seinen liberalen Bruder, den Herzog von Sussex, empfing, seine Abneigung und Zuneigung auf die unzweideutigste Weise zu erkennen zu geben. Uebrigens war der Kampf zwischen der Hochkirche und den Katholiken durch die Emancipationsbill nur bis zu einem bestimmten Punkte beendigt und die kirchliche Partei bot auch späterhin noch Alles auf, um den Katholiken die Früchte des Sieges zu entreißen. Ueberhaupt wurde die Stellung der politischen Parteien gegen einander nach der Parlamentsform noch schroffer und erbitterter, und besonders wurden die wichtigen Parlamentsverhandlungen des Jahres 1833 von den Tories mit aller Anstrengung benutzt, den Kampf zu erneuern. Es war damals offenbar ihre Absicht, das Grey'sche Ministerium zu stürzen, und so erfolgte der Angriff sogleich mit Heftigkeit bei den Verhandlungen über die Adresse des Oberhauses auf die Thronrede. Hauptgegenstand des Tadel's war das hart gerügte Benehmen des Ministeriums gegen den König der Niederlande, so wie die Unterstützung, welche Dom Pedro von England gegen Dom Miguel erhalten hatte. Doch siegten die Minister, und der Herzog von Cumberland, der Herzog von Gloucester und 16 andere Pairs ließen nun eine förmliche Protestation gegen den betreffenden Paragraphen der Adresse in die Toryjournale einrücken. Nochmals wurde später in derselben Sitzung ein feindlicher Angriff versucht und auch wirklich eine Adresse, welche einen Tadel der äußeren Politik aussprach, im Oberhause durchgesetzt, allein durch eine kurze, schneidende Resolution erhielt der König die Minister im Amte. Der heißeste Kampf aber entbrannte bei den Verhandlungen über die irische Kirchenreformbill, welche freilich, nachdem Wellington seinen Widerstand aufgegeben hatte, auch im Oberhause durchgesetzt wurde, jedoch abemals eine öffentliche Protestation des Herzogs von Cumberland und sechs anderer Lords herbeiführte. Auch später sehen wir den Herzog im Vordergrund der mit merkwürdigen, zum Theil geheimnißvollen Erscheinungen bedeckten Bühne. Man wußte lange, daß er Großmeister der Draculogen war und daß der — äußerlich vorgegebene — Zweck dieser Logen darin bestand, die englische Kirche vor den Ein- und Uebergriffen der Katholiken zu schützen.

Bei der Unbeschränktheit des Associationsrechtes in England konnte eine solche Verbindung lange Zeit wohl dem Haß der Parteien aufregen, ohne deshalb eine gesetzliche Einschränkung der Staatsge-

walt zu veranlassen, bis die stürmische Bewegung, welche das kurze Peel'sche Ministerium im Anfange des Jahres 1835 hervorrief, auch die Drangelogen auf eine unerwartete Weise in den Kreis der parlamentarischen Verhandlungen zog. Die nun angestellten Untersuchungen ergaben, daß die Logen in England, Schottland und Irland an 300,000 Mitglieder zählten, daß man dieselben auch im Piere verbreitet und auf andere Weise eine Bewaffnung vorbereitet hatte, und daß dem Herzoge als Großmeister die Gewalt zustand, sämtliche Drangemänner nach Gefallen zusammenzurufen. Öffentliche Blätter, denen merkwürdigerweise hierin von torystischen Journalen nicht widersprochen wurde, gaben sogar den Drangeverbindungen Schuld, durch eine gewaltsame Bewegung einen Thronwechsel und die Ausschließung der Prinzessin Victoria, welche damals allein zwischen dem Könige und dem Herzoge stand, von der Thronfolge beabsichtigt zu haben. Inwiefern der Herzog mit diesen Plänen bekannt gewesen ist, läßt sich nicht bestimmen, da er sogar öffentlich geläugnet hat, die Verbreitung des Drange-Instituts unter dem Militair befördert zu haben, gewiß ist nur, daß der Oberst Fairman, Secretair der englischen Logen, bei seinen Umtrieben den Titel eines „königlichen Agenten“ angenommen, und daß die Mitglieder der Londoner Loge in einer Adresse an den Herzog sich dessen „pflichtmäßige Unterthanen“ genannt haben. Zu den Parlamentsverhandlungen, welche im Anfange des Jahres 1836 wieder eröffnet wurden, kam der Herzog abermals nach England hinüber, allein die Regierung, ohne eine förmliche Bill einzubringen, begnügte sich damit, in Uebereinstimmung mit dem Unterhause die Drangelogen für gesehwidrig zu erklären. Der Befehlshaber des Heeres, Lord Hill, untersagte darauf die Theilnahme der Militairpersonen an den Logen und nun konnte der Herzog schon als Feldmarschall nicht länger Mitglied bleiben. Er erklärte daher schriftlich seinen Austritt aus dem Vereine, welcher dadurch seinen Hauptstützpunct verlor und nach einigem Bögem sich, wenigstens öffentlich, auflöste. Doch versicherte der Herzog noch in seinem Aufkündigungsschreiben an die Logen, daß er Zeitlebens den Grundsätzen des Drangevereins treu bleiben werde, was er auch noch dadurch bestätigte, daß er kurz nach seiner Thronbesteigung als König von Hannover dem frühern Staatssecretair für die auswärtigen Angelegenheiten, J. Planta, einem eifrigen Geschäftsführer des Drangebundes, den Guelphenorden verlieh.

Da man schon seit längerer Zeit den Herzog im Allgemeinen als den Thronfolger in Hannover betrachtete, so war man hier wegen seiner bekannten politischen Ansichten nicht ohne Besorgniß für das neue Staatsgrundgesetz. Diese Besorgnisse milderten sich indeß einigermaßen, als er bei seiner Rückkehr aus England im Frühjahr 1836 auch durch Hannover kam und durch Freundlichkeit viele Aengstliche für sich gewann; allein im vollen Maße erwachten sie wieder, als der Herzog im folgenden Winter, wo er abermals in Hannover war, gerade in der Stunde abreiste, in welcher die Stände sich versammeln wollten, und nach Verneburg, dem Gute des Grafen von Münster, ging. Es leidet wohl keinen Zweifel, daß von jetzt an, wo die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs Wilhelm IV. immer bedenklicher wurden, der Plan zur Aufhebung der Verfassung im Hannover'schen bearbeitet wurde. Englische Blätter schrieben der Torypartei und namentlich dem Lord Lyndhurst einen entscheidenden Einfluß auf diese Maßregel zu, indes

Manche nicht bezweifeln wollen, daß diejenige Partei in Berlin, mit welcher der König in Verbindung stand, ihre Einwirkung geltend gemacht habe, da das Einverständnis dieser Partei wenigstens durch das bekannte Schreiben des Ministers von Rochow an die Bewohner von Elbing wegen der Göttinger Professoren sehr unzweideutig bestätigt worden sei. In Hannover waren vorzüglich von Schele und der Feldzeugmeister von der Decken die Männer, welche bei den Vorarbeiten behilflich waren, und man versichert, daß der Restaurationsplan bis auf den Schnitt der Militairuniformen vorher fertig gewesen sei.

Als am 20. Juni 1837 der König Wilhelm IV. starb, befand sich der Herzog in England; doch reiste er sofort nach Deutschland ab, nachdem er vorher noch eine Zusammenkunft mit den Häuptern der Torypartei gehabt hatte. Seine erste Regentenhandlung war die Vertagung der Ständeverammlung und das Patent vom 5. Juli, in welchem die Rechtsbeständigkeit der Verfassung in Zweifel gestellt wurde. Die weiteren Ereignisse, die Auflösung der Ständeverammlung und die Aufhebung des Grundgesetzes mit ihren Folgen, gehören in die Geschichte Hannovers.

Der König Ernst August ist groß und kräftig von Gestalt, seine Haltung fest und gerade. Den Jahren nach ein Greis, imponirt er noch durch einen frischen lebendigen Geist, welcher alle seine Umgebungen von sich abhängig zu machen entschlossen ist. Man rühmt seine große Thätigkeit, welche ihm auch des Nachts nur wenig Stunden Ruhe läßt; eine unbeugsame Festigkeit und Strenge in allen seinen Handlungen bezeichnet die Grundsätze, nach welchen er glaubt regieren zu müssen. Er hat versprochen, das Land glücklich zu machen; auf welchem Wege er dies beabsichtigt, darüber dürfte vielleicht die nächste Zukunft Aufschluß geben.

### A n e k d o t e .

Den Hagestolzen möge eine Warnung sein, was der unbeweibte Graf Schmettow in Plön selbst von sich sagte, als er ins Stammbuch einer jungen Dame, die er schätzte, schrieb:

Ich such', um mich zu präsen, läutern, zu entzünden,  
Ein Weib und — fand es nicht.  
Doch wollte Gott durch Prüfung mich beglücken,  
D'rum gab es mir die Sicht.

### B r i e f k a s t e n .

Es sind neuerdings wieder vier (!) Aufsätze über das „Gutnehmen“ eingegangen. Die Redaction glaubt genug gethan zu haben, wenn sie im Vertrauen die Ansichten dafür und dawider sich aussprechen ließ. Den Faden noch weiter zu spinnen, dürfte mit Rücksicht auf die Leser d. Bl. nicht rathlich sein. Obige Aufsätze können daher von den unbekanntem Einsendern in der Expedition d. Bl. zurückgenommen werden. — Aus einem, mit der Ueberschrift „Eingesendet“, versehenen Aufsätze könnte sich vielleicht etwas machen lassen, wenn der Einsender einige in demselben vorkommende Dunkelheiten aufklärte. —

### Bekanntmachung.

Drei Weibspersonen, welche sich jetzt bei dem Königl. Stadtgericht zu Treuenbriegen wegen verübter Diebereien in Untersuchung befinden, haben zugeständlich am 5. v. M. in einem Gewölbe allhier zwei Paar weiße Filzschuhe entwendet. Da uns der Eigenthümer jener Schuhe nicht bekannt ist, so fordern wir ihn hierdurch auf, sich bei uns unverzüglich zu melden.

Leipzig, am 9. März 1839.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.  
Stenkel. Schnorr.

### Verpachtung.

Den 22. März 1839 soll mit öffentlicher Verpachtung des hiesigen Rathskellers, vom 1. Juni 1839 an, an den Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verfahren werden. Alle Pachtlustige werden daher eingeladen, gedachten Tages Vormittags an hiesiger Rathsstelle zu erscheinen und ihre Gebote zu thun. Die Bedingungen, unter welchen die Verpachtung erfolgt, liegen allhier bei dem unterzeichneten Bürgermeister und bei dem Vorsteher der Commun-Repräsentanten, Hrn. Muthig, so wie in Leipzig bei dem Hrn. Adv. Springer zur Einsicht bereit.

Markranstädt, den 16. Januar 1839.

Der Rath allda.  
Fischer, Bürgermstr.

### Theater der Stadt Leipzig.

Dienstag, den 12. März: Die Lebensmüden, Lustspiel von Raupach.

Mittwoch, den 13. März: Guido und Sinevra, oder: Die Pest in Florenz, große Oper mit Tanz von Halevy.

\* Der Kunst- und Gewerbe-Verein versammelt sich Dienstag, den 12. März Abends.

\* \* Heute Versammlung der deutschen Gesellschaft.

### Kammgarn-Spinnerei zu Leipzig.

Gegen Einreichung der betreffenden Coupons sind vom 31. d. M. an die an diesem Tage fälligen halbjährigen Zinsen von 2 Thlr. pro Actie auf dem Comptoir zu Pfaffendorf in Empfang zu nehmen.

Leipzig, den 9. März 1839.

Directorium der Kammgarn-Spinnerei.  
Gustav Morik Claus, Vorsitzender.  
P. Hartmann.

Versteigerung. Erbtheilung halber soll das unter Nr. 57 hier gelegene, der goldene Hirsch benannte Grundstück in seiner ersten Etage nach der Petersstraße zu

den 28. März d. J. früh 11 Uhr notariell versteigert werden. Der Anschlag und die Bedingungen der Erwerbung liegen bei Unterzeichnetem zur Ansicht bereit, sind auch gegen Erstattung der Copialien bei ihm zu entnehmen.

Leipzig, am 25. Februar 1839.

D. Ludwig Praße.

### Confirmanden-Geschenk.

Ältern und Erzieher, welche die Freude haben, die ihrer Sorge anvertrauten jungen Christen zum ersten Male dem Tische des Herrn zuzuführen, werden auf folgende Schrift aufmerksam gemacht:

### Eusebia.

Blätter für die häusliche Andacht  
von Dr. Friedrich Ehrenberg,

A. Oberconsistorialrath und Oberhofprediger in Berlin.  
2 Bände. Velinpap. geh. Preis 2½ Thlr.

Leipzig, 1838, bei Friedrich Fleischer.

Was würdige Männer, wie Ehrenberg, dem Publicum geben, bedarf gewiß eines Verlegers besonderer Empfehlung nicht. Es sei daher nur noch die Bemerkung erlaubt, daß es als geistvolles Erbauungsbuch für ein reiferes Alter sich vollkommen eignet.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

## ROY BLAS,

### Drame en cinq actes

par

Victor Hugo.

Edition originale.

In 8. Leipzig, Brockhaus et Avenarius.

Geh. Preis 12 Gr.

### Hört! Hört!

So eben ist erschienen und beim Buchbinder Reichert in Kochs Hofe für 1 Gr. zu haben:

### Protestation

der Leipziger Hut- und Mützenfabrikanten an das Publicum, gegen die neue Art sich zu betheiligen.

Gelegenheitsgedichte, ernst und launig, Briefe und Bittschreiben fertigt D. J. Lindner, Privatgelehrter, Johannisgasse Nr. 1305, im Hofe, links beim Brunnen, 3 Tr.

### Bekanntmachung.

Bei günstiger Witterung wird der Bau auf dem Tracte zwischen Leipzig und Schleuditz an der Maydeburg-Röthen-Halle-Leipziger Eisenbahn Montag, den 11. d. M., beginnen und können tüchtige Arbeiter mit Schippe, Hacke und gehöriger Legitimation versehen auf dem Bau-Bureau in Möckern sich melden.

Möckern, den 7. März 1839.

G. A. Krenzel.

Die

## Haupt-Collection

von

C. D. Löscher am Markte.

empfehlte  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{5}$  Kaufloose zur 4. Classe 15. Landes-Lotterie, deren Ziehung am 18. März statt findet.

Empfehlung. Um mit schmalen Kattunen möglichst bis zur Messe zu räumen, verkaufen wir neue courente Waare zu dem uns kostenden und der Mode nicht mehr ganz angehörende Muster unter diesem Preise. Gleichzeitig offeriren wir den Rest der früher annoncirten 2 Gr. Kattune zu 1½ Gr. pr. Elle.

Bollmeyer & Comp.

Empfehlung. Schwarzseidene Halbtücher, Pariser Cravaten und franz. Westenstoffe empfiehlt Eduard Heinicke, Petersstraße, Schletters Haus.

Strohüte werden zum Waschen und Bleichen angenommen und auf Verlangen nach den neuesten Modells (welche zur Ansicht in Bereitschaft liegen), umgenäht bei Julie Ablemann, geb. Rückart, Böttchergäßchen Nr. 435 im Gewölbe.

Von heute an befindet sich der

## Ausverkauf

von

J. P. Gautier,

Reichsstrasse No. 579, Ecke der Grimm.

Gasse, im Hofe parterre,

und ist das Local daselbst von 10—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags geöffnet.

Leipzig, den 5. März 1839.

Anzeige. So eben erhielten wir eine Sendung neuer Umschlagetücher, unter denen sich eine Partie in dem billigen Preise von 4 bis 10 Thaler befindet, welche wir zu der diesjährigen Confirmation bestens empfehlen.

Jurany & Comp.

# Die Ausstellung

im Locale der Loge hinter der Neukirche ist bis zum 20. d. M. täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr eröffnet.

Gütig versprochene Gaben, die noch nicht abgeliefert sind, bitten wir in dem Locale der Ausstellung abgeben zu lassen, woselbst auch der Verkauf der Loose stattfindet. Außer den oben angegebenen Stunden sind Loose auch bei dem im Hause wohnenden Castellan zu haben.

Leipzig, den 11. März 1839.

Der Frauen-Gilfsverein.

Die  
**Berliner Meubles-**  
 und  
 französische Tapeten-Handlung  
 von

**J. D. Engelmann,**  
 Petersstrasse No. 80, erste Etage,

empfiehlt ihr durch neue Zusendungen auf Vollständigste assortirtes Lager feiner und geringer Mahagony-Meubles, als Schreib- und Kleidersecretäre, Schiffonieren, Etageren, Trumeaux und Spiegel, Rohrstühle, so wie gut und dauerhaft gearbeitete Polstermeubles: Divans und Stühle, Vis à Visen, Chaise longue, Arm- und Kreuzstühle in Leder, Damast, Haartuch und Seide in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Anzeige. Billige breite und schmale  
**schwarze Seidenstoffe**  
 und einige Hundert ganz neue französische und Wiener  
**Umschlagetücher**  
 zu vorzüglich billigen Preisen erhielt so eben

J. H. Meyer.

## Ausverkauf von Leinen.

Die bei mir noch lagernde Leinwand, Cambril, Schirting, Sacconet, franz. und schott. Batist, Gingham, bunte Leinen, Futterkattun, Indienne und dergl. mehr, werden sowohl in Partien als auch einzeln, um bald möglichst damit zu räumen, bedeutend unter dem Einkaufspreis verkauft.

André Dupont.

Reichsstrasse Nr. 584, 1. Etage, dem Schuhmacherg. gegenüber.

## Ausverkauf.

Schöne Tuche, Billardflanelle, Casimire, doppelte und einfache, werden, um gänzlich damit zu räumen, unter dem Einkaufspreis verkauft bei

Bernh. Ferd. Ficker in der Petersstrasse.

Heute empfangen ich frische Zufuhre schöner Frankfurter Bratwürste, so wie beste ungar. Rindszungen, Schinken, in bester Qualität und beliebiger Größe.

J. J. Aß, Reichsstrasse im Keller, Ecke des Goldbahng.

Verkauf. Drei verschiedene Sorten Gingham  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  breit, in ganz besonders schönen neuen Mustern, sollen sehr billig verkauft werden bei

J. H. Meyer.

Verkauf. Bestes trockenes Seegras den Ctr à 2 Thlr. 6 Gr. verkauft

E. E. Bachmann, Petersstrasse Nr. 29.

Verkauf. Einige Kisten vorzüglich schöner ausgetrockneter Heuschüter Seife lagern zu einem recht billigen Preise zum Verkauf bei

Fr. Schwennicke.

Verkauf. Einige gute getragene Damenkleider sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Fleischergasse Nr. 308, 4 Treppen, zu erfragen.

Verkauf. Franz. Umschlagetücher, in den neuesten Dessins, so wie breite Tücher, in den schönsten Farben, empfiehlt zu annehmbaren Preisen

Carl Wegner, Petersstrasse Nr. 35.

Verkauf. 1 Secretaire, 1 Bureau mit Glasschrank, 1 Spieltisch, 1 Nähtisch, 6 Rohrstühle, 2 Bettstellen, 1 kupfernes Bidet nebst Gestelle und verschiedene Wirtschaftsgeschirre sollen bis 1. April billig verkauft werden, und sind diese Gegenstände täglich von 2 bis 5 Uhr in meiner Wohnung, große Funkenburg Nr. 11, zu besichtigen.

J. W. Richter.

Mitglied des hies. Stadttheaters.

Verkauf. Ein Pöschel Saffianleder empfing ich in Commission zum Verkauf

G. K. Carstens im Heilbrunnen.

Haus-Verkauf. In Schleußig steht ein für eine städtische Familie eingerichtetes Haus mit Garten, so wie auch ein Acker Wiese, in der Burghäuser Aue, an der Birnig gelegen, zu verkaufen.

Auskunft darüber erteilt

Heinze in Schleußig.

Hausverkauf. Besondere Verhältnisse wegen soll ein in Neustadt-Dresden gelegenes, großes Haus, welches in gutem Stande sich befindet und bei gegenwärtig sehr mäßigen Mietzinsansätzen nach Abzug der gewöhnlichen Abgaben über 5 pCt. rentirt, aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt auf direkte Anfragen

Rob. Lenker Notar, Reichsstrasse 534.

Häuserverkauf. Zu verkaufen sind einige gut rentirende Häuser in der innern Stadt und Vorstadt, so wie ein Gartengrundstück in- und außerhalb der Stadt. Näheres in Nr. 248/49 am neuen Kirchhofe parterre rechts.

Zu verkaufen sind ganz billig Divan, Sopha und Stühle: Berberaasse Nr. 1112, im Hofe 2 Treppen.

Zu verkaufen stehen eine Stuhle und ein Secretaire bei dem Hausmanne in der Reichsstrasse Nr. 546.

Zu verkaufen sind wegen Veränderung einige Gebett schöne Federbetten: Petersstrasse, 3 Könige, im Hofe links die erste Thüre, 2 Treppen.

\* \* \* Beck's Repertorium, 58 Bände, von 1819 bis mit 33 vollständig; Köhrs Prediger-Bibliothek, 16 Jahrgänge, beide ganz neu gehalten und gut eingebunden, Pfaff's Bibelwerk in Folio mit sehr vielen Kupfern und eine Nürnberger Bibel, ganz prächtvoll eingebunden, als ein Meisterstück, stehen billig zu verkaufen in der Grimmer'schen Gasse unter den Colonnaden bei

G. F. Luft, Antiquar.

Zu verkaufen ist ein zweispänniger Koffwagen, fast wie neu, in Nr. 840.

Vorzüglich schöne rote, echt blaue und schwarze Tinte verkauft einzeln G. Frenzel, Buchdrucker, alter Neumarkt, neue Poststr. Nr. 659, neben dem sächsl. Bär, Sperlingsberg, im Hofe 2 Tr.

## Ungewöhnlich billig.

$\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  französische Thibet- und Mouffelin de laine Tücher von  $2\frac{1}{2}$  bis  $3\frac{1}{2}$  Thlr. empfehlen in sehr großer Auswahl

Bollmeyer & Comp.

In der Teppich-Niederlage, Markt- und Peterstraße-Ecke, 1 Treppe hoch, sind neuerdings eingetroffen:

ein- und zweifarbige wollene, halbwollene und baumwollene Meubles-Damaste, Haartuch, glatt und fagoniert, und abgepaßte Meubles-Bezüge in Sammet, Seide und Wolle; ebenso glatte Vorhangsmouffeline zu Fabrikpreisen, bunte und weiße Vorhangzeuge in fortlaufendem Muster und abgepaßt; alle Größen Tischdecken, besonders geschmackvoll in Hochdruck, sowie Vorlagen und Reisetaschen.

Die Preise sind festgesetzt.

### Extrafine Spiegel-Karten.

oder Scouleurige Solokarten werden, um damit zu räumen, billig verkauft bei E. K. Köppen in Auerbachs Hofe, Gewölbe Nr. 20.

N.S. Auch halte ich stets ein kleines Lager von gestempelten Karten in meiner Wohnung, damit solche, wenn das Gewölbe zu ist, bei mir zu haben sind: Quergasse Nr. 1212.

Der Dbiqe.

### Die Blasebalg-Niederlage von J. N. Hase

empfehlen sich mit allen Sorten Blasebalgen zu den billigsten Preisen, für dessen Güte und Dauer garantiert wird. Auch werden alle Sorten zur Reparatur angenommen in der Ritterstraße Nr. 719.

Ausguleihen sind zu Ostern a. c. gegen hypothekarische Sicherheit 4 à 5000 Thlr. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch. Ein gut gehaltenes Billard mit allem Zubehör wird zu kaufen gesucht. Derartige Anerbieten wird gefälligst die Expedition dieses Blattes annehmen.

Gesucht wird noch zum ersten April ein gesundes, an Ordnung und Reinlichkeit gewöhntes Mädchen, welches alle Hausarbeit verrichten, gut waschen und nähen kann. Näheres Schuhmachergäßchen im Gewölbe, bei Mad. Zacharia.

Gesucht wird für diese Ostern ein ordentliches reinliches Dienstmädchen am Raundörfer Nr. 1008, 2 Treppen.

Gesuch. Ein in seinem Fache vollkommen gewandter Kellner, der mehrere Jahre bei verschiedenen Honoratioren als solcher mit vollkommener Zufriedenheit seiner Principals conditionirt und die besten Zeugnisse vorzulegen hat, sucht unter ganz bescheidenen Ansprüchen in Leipzig ein ähnliches Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Madame Holzhausen, Reichels Garten, im alten Hofe Nr. 773.

Gesuch. Ein gesittetes Mädchen, 17 Jahre alt, welches sehr gut mit Kindern umzugehen versteht, sucht ein Unterkommen. Geneigte Herrschaften wollen ihre werthe Adresse unter den Buchstaben A. B. in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Gesuch. Zwei einzelne Herren suchen zu Ostern ein Logis von 2 Stuben nebst Kammer und erbeten desfallsige Anerbietungen in der Tuchhandlung von Laurentius Nicolai, Grimma'sche Gasse.

Logisgesuch. Es sucht zu baldige im Bezichen ein Mann von der Handlung ein meublirtes Stübchen mit Bett zu dem ungefähren Preise von 18 bis 24 Thlrn. jährlicher Miethe. Die hierauf Achtenden werden gebeten, ihre Adressen mit Z. bezeichnet auf der Hainstraße im Hahn parterre abzugeben.

Logis-Gesuch. Ein kleines anständiges Quartier in der Stadt, von 2 Stuben mit Zubehör, zweite Etage, wird zu Michiel mit der Bedingung gesucht, spätestens den 27. September es beziehen zu können. Zu melden bei Herr E. Löschner, Goldhahnquäfer Nr. 552.

Zu mieten gesucht werden im Brühl oder dessen Nähe von einem ledigen Herrn (Kaufmann) 2 meublirte Zimmer mit Schlafbehältniß durch das

Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Zu mieten gesucht wird für die Ostermesse ein Gewölbe oder Local mit Wohnung am Markt oder in der Grimma'schen Gasse. Anzeige erbittet sich Carl Drobisch, Buchhandlung in Auerbachs Hofe.

Vermietung. In Neusdorf, dem am Gesundesten gelegenen Orte in der Nähe von Leipzig, ist in der dasigen Schenkwirtschaft ein Logis von 3 Stuben, 1 Mädchenkammer, 1 Speisekammer, 1 Holzraum und mit einem Stück Garten, entweder als Sommerlogis oder auf das ganze Jahr, zu vermieten durch den Schenkwrth Ritter in Neusdorf.

Vermietung. Ein kleines Logis, 3 Treppen im Hofe, ist von heute bis Ostern zu beziehen. Das Nähere in Nr. 225, 1 Treppe, vorn heraus.

Vermietung. In der besten Lage des neuen Neumarkts sind 2 geräumige, nebeneinander gelegene Stuben, von denen eine mit Alkoven, an einen oder zwei ledigen Herren zu vermieten und von Ostern an zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen: Kauz, Nr. 870, parterre, links.

Vermietung. Drei neu tapezierte und meublirte Stuben nebst Kammer, in einem Verschluß und mit angenehmer Aussicht ins Freie, sind von jetzt an einen oder zwei solide Herren in der Peterstrostadt zu vermieten. Näheres im Local-Comptoir von L. W. Fischer, am Fleischerplatz Nr. 988.

Vermietung. In einer schönen Meßlage, nahe am Markte, sind in der ersten Etage mehrere aneinander stoßende Zimmer, die sich für einen Banquier oder Kaufmann eignen, von nächster Ostermesse an zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt das Nachweisungs-Comptoir, Reichsstraße Nr. 507.

• • • Eine schöne, gut meublirte Stube mit Schlafbehältniß, gesund und angenehm gelegen, ist von Ostern an einen ledigen Herrn billig zu vermieten. Das Nähere bei Herrn Eschwig im Windmühlenthor.

Zu vermieten ist die 3. Etage in dem neuen Hause Nr. 1043 am Ranstädter Thor, bestehend aus 4 Stuben, einem Alkoven, 3 Kammern, Küche, Speisekammer und Keller. Preis 130 Thlr.

Zu vermieten und soleich zu beziehen ist billig eine helle gut meublirte Stube, an 1—2 ledigen Herren: Kospitz, Postbitterei, im Hintergebäude bei Hoffmann.

Zu vermieten ist noch zu Ostern ein Logis, von Stube, Schlafstube und allem Zubehör, das wegen angenehmer Lage sich auch für den Sommer eignet. Zu erfragen Gerbergasse Nr. 1156, eine Treppe.

Zu vermieten ist am Thomaskirchhof eine 2. Etage für 75 Thlr. durch das Local-Comptoir für Leipzig.

Zu vermietten und zu Oftern zu beziehen ist eine ausmeublirte Stube nebst Kammer an ledige Herren: Reichels Garten, Colonnaden, bei der Witwe Böhle.

Zu vermietten ist an der Gerbergasse ein kleines Familienlogis 1. Etage vorn heraus durch das Local-Comptoir für Leipzig.

Zu vermietten ist ein großer luftiger Boden. Zu erfagen bei Herrmann Schenk im Kurprinz.

Offen sind schöne Schlafstellen. Zu erfagen Quergasse Nr. 1252 beim Hausmanne.

Zu vermietten ist eine Stube mit Schlafkammer bei Rudolph im goldenen Schiffe.

Zu vermietten ist ein schöner trockener Keller. Das Nähere in der Klostergasse Nr. 161, eine Treppe hoch.

### Einladung.

Heute den 11. März zu Schweinsknochen in Loretto an der Taffna.

**Einladung.** Ich lade meine werthen Gäste heute früh zu Weißfleisch so wie Abends zu Wurst und Wurstsuppe höflichst ein  
F. A. Hesse, Klostergasse.

**Einladung.** Heute, den 11. März, lade ich meine Freunde früh zu Weißfleisch, Abends zu frischer Wurst nebst andern Speisen ergebenst ein  
Lorenz, Ritterstraße Nr. 706.

Anzeige. Heute, den 11. März, früh 9 Uhr Speckfuchen beim Bäckermeister Hahnemann, Brühl Nr. 420.

Montags, Mittwochs u. Freitags Pfannfuchen, Fladen und mehre Kaffeefuchen in Portionen.  
Schulze in Ströteritz.

## Guten Morgen Matthes!

Wir gratuliren zum 11. März!

Es schwand Dir abermals ein Jahr  
Unwiederbringlich hin,  
Und abermals, was lieb Dir war,  
Verwechsete Dein Sinn.

Die Leistenarbeit ward quittiert,  
Der Löne Muse schweigt.  
Nur die Veränd'ung amüßet  
Wie uns Dein Beispiel zeigt.

Genügsam schläget Deine Brust,  
Din Herz begehrt nicht viel:  
Denn Du verynügst mit Gartenlust  
Dich und mit Kegelspiel.

So mag auch dieß Jahr sich Dein Sinn,  
Mit neuem Wechsel freun,  
Und schieb inzwischen immerhin:  
Wittwöchlich: „Alle Neun.“

## Thorzettel vom 10. März.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Dr. Rsm. Wirth, v. hier, v. Dresden zurück.  
Auf der Breslauer Fahr. Post: Dem. Born, v. Schmerkendorf, v. d. Halle'sches Thor.

Dr. Commis Lade, v. Ritzingen, pass. durch.  
Dr. Rsm. Schuchardt, v. hier, v. Bitterfeld zurück.  
Auf der Braunschweiger Post, um 12 Uhr: Dr. Rsm. Imme, v. Halle, pass. durch.

Auf der Hamburger Eilpost, 15 Uhr: Dr. Rsm. Banke, von Magdeburg, pass. durch, u. Dr. Rsm. Droop, v. Hamburg, im S. de Bav.  
Dr. Rsm. Leichert, v. Potsdam, in Nr. 330.

Ranstädter Thor.

Mad. Haugk, v. hier, v. Weisensfels zurück. Dr. Rsm. Bechtel, von Hanau, u. Dr. Pölgereis. Reus, v. Gladbach, pass. durch. Dr. Rsm. Schmidt, v. hier, v. Merseburg zurück. Dr. Pölgereis. Giesau, v. Magdeburg, in St. Frankfurt a. M. Dr. Rsm. Lürmann, v. Iserlehn, im Hotel de Bav. Dr. Pölgereis. Thümmler, von hier, von Weimar zurück.

Petersthor.

Dr. Ober-Amtm. Duth, v. Zeitz, im gold. Dute.  
Dr. Pölgereis. Oberer, v. Deuz, im Hotel de Baviere.  
Dr. Pölgereis. Mannheimer, v. Lyon, im gold. Anker.

Hospitalthor.

Auf der Chemnitzer Journaliere, 16 Uhr: Dr. Diakonus Knöhrig, v. Borna, unbest.

Dr. Rsm. Geuther, v. hier, v. Chemnitz zurück.  
Auf der Dresdener Eilpost, 17 Uhr: Dr. von Abendroth, v. Grimma, unbest., Dr. Cand. Bauer u. Dr. Major v. Heinz, von hier, von Grimma zurück.

Bahnhof.

Dr. Stud. Lark, v. hier, v. Dschag zurück. Dr. Gerber Müller, von Dschag, unbest. Dr. Rsm. Reigner, von Schönhaide, bei Thiemer. Dr. Berw. Göppling, v. Klitzscher, unbest. Dem. Thiele, von hier, v. Wurzen zur. Dr. Rsm. Knab, v. Altenburg, im br. Kasse. Dr. Stud. Jopel, v. Halle, pass. durch. Dr. Ober-Lieut. v. Egitz, von hier, v. Dresden zur. Dr. Stud. Modnach, v. Freiberg, in Stadt Wien. Drn. Rst. Dombrowsky u. Richter, v. hier, v. Dresden zur. Dr. Rsm. Panze, v. Frankfurt, pass. durch. Dr. Leut. Schön, v. Eisenberg, bei Lieut. v. Hausen. Dr. Drechslerwstr. Sparig, von hier. Dem. Kiedel, bei Sparig. Dr. Pachter Herr, v. Riesa, v. d.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Auf der Dresdener Nacht-Eilpost: Dr. Rsm. Lenz, v. Dresden, v. d.

Die Silenburger Diligence.

Auf der Frankfurter Eilpost: Dr. Partic. Uholz, v. Colmar, und Dr. Pölgereis. Baumgärtel, v. Bockau, pass. durch.

Ranstädter Thor.

Auf der Merseburger Post, 10 Uhr: Mad. Oberländer, v. Merseburg, u. Dr. Hofrath Brüggemann, v. Berlin, im Hotel de Bav. Mad. Schmiedel, v. Cottendorf, in Nr. 1222.

Petersthor.

Auf der Pegauer Post, um 8 Uhr: Dr. Kammermusik. Beldt, von Luda, unbest.

Hospitalthor.

Auf der Nürnberger Eilpost, um 8 Uhr: Dr. Commis Schlorath, von Würzburg. Dr. Stadtthm. Schnugauf, v. Altenburg, u. Dr. Pölgereis. reisender Wagner, v. Frankenberg, pass. durch, Mad. Reyer, von hier, v. Altenburg zurück. Dr. Rsm. Ferrari nebst Gemahlin, von Como, bei Andra. Dr. odlem. Parter, v. Frankfurt a. M., in St. Hamburg, u. Dr. Rsm. Rubin, v. Frankfurt a. M., im gr. Schiller.

Die Freiburger Post, um 9 Uhr.  
Auf der Grimma'schen Journaliere, 10 Uhr: Dr. Commis Büding, v. Liebenburg, in der Säge, u. Dr. Förster Wetter, v. Kößern, unbest.

Bahnhof.

Dr. Det. Worch, v. Thallwitz, unbest.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Dr. Major v. Seebach nebst Sohn, v. Dresden, im Hotel de Bav.

Halle'sches Thor.

Die Gölnner Post, 12 Uhr.  
Auf der Berliner Eilpost, 11 Uhr: Dr. Privat-Secret. Arnous und Dr. Reg. Aßess. Gruner, v. Berlin, Dr. Rsm. Hoffmann, v. Fürth, Dr. Fabrik. Koch, v. Coswig, und Dr. Pölgereis. Rogall, v. Frankfurt, pass. durch.

Petersthor.

Drn. Commis Gebr. Sonntag, v. Sera, unbest.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Auf der Dresdener Nachmittags-Eilpost: Mad. Peiduschka, v. hier, v. Dresden zurück.

Ranstädter Thor.

Auf der Frankfurter Eilpost, 14 Uhr: Dr. Graf v. Bartensleben, v. Stettin, pass. durch, u. Dr. Rsm. Zimmermann, v. h., v. Paris zur. Die Kasseler Post, 14 Uhr.

Petersthor.

Drn. Rst. Bendel u. Klausner, v. Dresden u. Ritzingen, im S. de Ruff.

Druck und Verlag von E. Polz.